

EL-DE-INFO Nr. 104 | DEZEMBER 2025

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus,

der antisemitische Anschlag auf die Besucher*innen des Chanukka-Festes in Sydney macht uns fassungslos und weckt Erinnerungen an den Anschlag am 7. Oktober 2023. In einem Schreiben an die Mitglieder der Synagogengemeinde Köln haben wir ihnen unsere Anteilnahme und unsere Solidarität gegen jeglichen Antisemitismus zum Ausdruck gebracht. Das Schreiben finden Sie auf unserer Website: <https://el-de-haus-koeln.de/>

Am 29. Oktober fand unsere jährliche Mitgliederversammlung statt, in diesem Jahr mit den Vorstandswahlen. Als gleichberechtigte Vorsitzende wurden wieder Claudia Wörmann und Martin Sölle, zur stellvertretenden Vorsitzenden erneut Annika Triller gewählt. Kassiererin wurde wieder Conni Schmerbach und Walla Blümcke ist wieder die Schriftführerin im Vereinsvorstand. Ulrike Bach, Çiler Fırtına, Angelika Link-Wilden, Willi Reiter und Jürgen Seitz wurden erneut Beisitzer*innen. Für Dieter Maretzky, Bettina Levy und Christoph Gräf, die nicht erneut kandidierten, wurden Kirsten Backhaus, Niklas Heim und Dr. Michael Rado als Beisitzer*innen gewählt. Damit ist der Vereinsvorstand für die nächsten zwei Jahre komplett. Wir danken Dieter, Bettina und Christoph sehr für ihr Engagement im Vorstand und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den neu gewählten Vorstandsmitgliedern.

Besonderer Dank gebührt Dieter Maretzky, der über lange Jahre unser Gesicht in den sozialen Medien war und noch ist. Er hat diese Präsenzen für uns aufgebaut und kontinuierlich mit Inhalt gefüllt.

Den Bericht zur Mitgliederversammlung und den Rechenschaftsbericht lesen Sie hier: <https://el-de-haus-koeln.de/mitgliederversammlungen/>

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung wurde in einem Festakt von besonderer Atmosphäre und Intensität Gunter Demnig die Ehrenmitgliedschaft im Verein EL-DE-Haus verliehen. Die Laudatio von Karola Fings auf Gunter Demnig lesen Sie hier: https://el-de-haus-koeln.de/wp-content/uploads/2025/11/2025-10-29_Laudatio-Gunter-Demnig_KF-1.pdf

Am 9. November 2025 starb unser Gründungsmitglied **Christiane Hoss**. Peter Liebermann, Gründungsmitglied und Ehrenvorsitzender unseres Vereins, erinnert an sie. Lesen Sie seinen Nachruf auf der letzten Seite dieses Newsletters.

Auch möchten wir Sie darauf hinweisen, dass der Mitgliedertreff im Januar wegen des Feiertages am 8. Januar um 16.00 Uhr im Erzählcafé des NS-DOK stattfindet.

Mit dem Mitgliedertreff möchten wir unseren Mitgliedern die Gelegenheit geben, einander kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Inhaltlich orientieren wir uns dabei an Ihren Wünschen und Interessen.

Aus diesen Treffen sind bereits mehrere schöne Ideen und Aktionen entstanden – darunter die Stolperstein-Putzaktionen in Zündorf, Nippes und Mülheim, die wir im kommenden Jahr gerne fortsetzen möchten. Darüber hinaus gibt es bereits weitere Pläne, etwa einen Besuch im Museum von Gunter Demnig sowie einen gemeinsamen Kabarettbesuch. Mehr dazu weiter unten im Newsletter.

Wir danken den Initiator*innen - auch hier besonders Dieter Maretzky - dafür, dass diese neue Ebene für mögliche Beteiligung jenseits von Vorstandarbeit und reiner Fördermitgliedschaft erfolgreich etabliert wurde.

Kommen Sie gerne vorbei, wenn Sie neugierig geworden sind – wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig.

Mit besten Grüßen und guten Wünschen für die Feiertage und einen guten Übergang ins neue Jahr!

Martin Sölle

Verein EL-DE-Haus e.V.

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN | VERANSTALTUNGEN

Aktuelle Ausstellung im NS-DOK

WE ... TOGETHER - gemeinsam. demokratisch. handeln.

Die Ausstellung im NS-DOK läuft bis zum 1. März 2026.

Wählen, demonstrieren, sich politisch engagieren ... all das sind wesentliche Bestandteile unserer Demokratie. Aber wo erleben wir Demokratie im Alltag? Und wie können wir sie aktiv gestalten?

Ihr seid eingeladen, euch in den Themenräumen der Ausstellung von Beispielen Kölner Gruppen inspirieren zu lassen – ganz konkret und lokal. Sei es zum gemeinsamen Wohnen, Arbeiten, Feiern, Erinnern oder zum Schaffen gemeinsamer Räume. Welche Ideen und Chancen gibt es? Und wo liegen die Herausforderungen und Spannungsverhältnisse im gemeinsamen demokratischen Handeln?

Die Ausstellung bietet euch auch die Möglichkeit, eure Perspektiven, Ideen, Wünsche und Forderungen zu teilen, sie gemeinsam zu diskutieren, und diese damit selbst zum Teil der Ausstellung zu machen.

*Mehr Informationen zur Ausstellung und zum Begleitprogramm finden Sie hier:
<https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/WE-%e2%80%a6-TOGETHER>*

Neue Ausstellung ab dem 21. Januar 2026 im NS-DOK

Intervention! Wie erzählen wir NS-Geschichte heute?

Als das NS-DOK 1997 seine Dauerausstellung eröffnete, war ein Meilenstein erreicht: Anhand einer Fülle von Belegen räumte die Ausstellung mit dem weit verbreiteten Mythos auf, die Kölner*innen hätten dem Nationalsozialismus mehrheitlich ablehnend gegenübergestanden. Seitdem sind drei Jahrzehnte vergangen. Nicht nur das Wissen um die NS-Geschichte und deren Vermittlung haben sich weiterentwickelt, auch die Erwartungen an einen Ausstellungsbesuch haben sich verändert – und nicht zuletzt auch die Perspektiven des Teams im NS-DOK.

Bis zur Eröffnung unserer neuen Dauerausstellung in einigen Jahren kommentiert daher eine Intervention die bestehende Ausstellung: Ausgangspunkte sind einzelne Exponate, Texte oder Präsentationsformen, die heute kritisch gesehen werden können. Gemeinsam mit den Besucher*innen sollen so exemplarisch allgemeinere Fragen diskutiert werden, die sich aktuell beim Ausstellen von NS-Geschichte stellen: etwa zum Umgang mit Bildern von Gewalttaten, problematischen Begriffen oder diskriminierenden Darstellungen.

*Wir laden alle Interessierten zur Eröffnung am 20. Januar 2026 um 19 Uhr ein!
Anmeldung bis 18. Januar per E-Mail an nsdok@stadt-koeln.de*

*Mehr Informationen zur Ausstellung und zu den Begleitveranstaltungen finden Sie hier:
<https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Intervention>*

Aktuelle Ausstellung im Lern- und Gedenkort Jawne

»Als wäre nichts gewesen« | Rita Frind – Werke

Die Ausstellung im Lern- und Gedenkort Jawne läuft bis zum 2. Februar 2026.

Die 1956 in Köln geborene Künstlerin Rita Frind setzt sich in eindrücklicher Weise mit der Fluchtgeschichte ihrer Mutter und ihrer Großeltern und deren Rückkehr in die postnazistische Gesellschaft Kölns auseinander. Mit großformatigen Fotomontagen, Recherche-Tafeln, 121 mit Tagesstempeln bedruckten Monatsblättern und zugehöriger Toninstallations sowie der Performance „Geh nicht raus!“ wird die Zeit der existentiellen Ausnahmesituation sinnlich erfahrbar.

Die Künstlerin erinnert mit dieser Ausstellung an ihre jüdischen Vorfahren, die Kölner Familien Lewkowicz und Slodzina. Bevor die Nazis 1933 die Macht bekamen, lebten die Vorfahren mütterlicherseits als Großfamilie mit drei Generationen in Köln. Durch die nazistische Verfolgung wurden zahlreiche Familienmitglieder deportiert und ermordet. Die Überlebenden der Familie, denen die Flucht gelungen war, wurden in alle Welt zerstreut. Den Großeltern und der damals sieben Jahre alten Mutter gelang 1939 die Flucht nach Belgien. 1940, kurz nach dem Überfall der Deutschen auf Belgien flüchtete die Familie weiter nach Toulouse, Südfrankreich. Im Januar 1947 kamen sie zu dritt zurück nach Köln. Für Rita Frind führt die äußere Spurensuche dazu, ihre inneren Gefühlserschafoten zu ergründen und eigene Wege des Ausdrucks zu finden.

Weitere Informationen: <https://www.jawne.de/category/sonderausstellung/>

Gedenkgang von der Villa Schröder

4. Januar 2026 | 14-17 Uhr

Ort: Villa Schröder, Stadtwaldgürtel 35 | Exkursion und Vortrag

Am 4. Januar 1933 trafen sich in Köln auf Initiative des Bankiers Kurt von Schröder in seiner Villa zwei Menschen, die das Schicksal Deutschlands und der Welt bestimmten. Adolf Hitler, der gerne Reichskanzler werden will, es durch Wahlen aber nicht geschafft hat. Und der Berater von Reichspräsident Hindenburg, der frühere Reichskanzler von Papen. Eine konservativ-nationale Regierung mit Beteiligung der Nazis steht im Raum. Doch wer wird Reichskanzler? In der Villa Schröder begann es und 1945 endetet das tausendjährige Reich in Schutt und Asche.

Von der Villa Schröder gehen wir durch die braune Vergangenheit Braunsfelds. Dort treffen wir auf das Rechercheteam zur Friedrich-Schmidt-Str. 54a. Hildegard Jahn-Schnelle spricht zum Gedenkort Deportationslager Köln-Müngersdorf. Wir erinnern an die vielen Menschen, die verfolgt und getötet wurden. Am Petershof in Müngersdorf gibt es einen Einblick in die Hitlerjugendvergangenheit des Hofes.

Referent*innen: Roland Schüler, Peter Trinogga, Benjamin Peterle, Hildegard Jahn-Schnelle

Der Gedenkgang ist 5 km und dauert ca. 3 Stunden

Weitere Informationen: <https://el-de-haus-verein.de/event/gedenkgang-von-der-villa-schroeder/>

Mitgliedertreff im EL-DE-Haus

8. Januar 2026 | 16 Uhr | Ort: NS-DOK, Erzählcafé

Mit dem Mitgliedertreff möchten wir unseren Mitgliedern die Gelegenheit geben, einander kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Inhaltlich orientieren wir uns dabei an Ihren Wünschen und Interessen.

Aus diesen Treffen sind bereits mehrere schöne Ideen und Aktionen entstanden – darunter die Stolperstein-Putzaktionen in Zündorf, Nippes und Mülheim, die wir im kommenden Jahr gerne fortsetzen möchten. Darüber hinaus gibt es bereits weitere Pläne, etwa einen Besuch im Museum von Gunter Demnig sowie einen gemeinsamen Kabarettbesuch.

Hier schon einmal die Info zum Kabarettbesuch:

Ein besonderer Kabarettabend mit Frank Meyer, Mitglied des Vereins EL-DE-Haus

Hitler fand's zum Schießen oder Wotans Wahn & Mickymaus

25. April 2026 | 19:30 Uhr | Ort: Kabarett A-Z

Der Kölner Schauspieler, Kabarettist und Autor bringt hier Autoren zu Wort, die sich gegen das germanisch-repressive Irresein ihrer Zeit mit groteskem Humor und verzweifeltem Witz zur Wehr setzten. Schriftsteller und Kabarettisten, von denen viele mit der Vertreibung ins Exil, mit KZ-Haft, Folter und Tod dafür bezahlt mussten, dass sie keine „Herrenmenschen“ sein wollten. Auch schlichte „Volksgenossen“ wie Tünnes & Schäl werden zitiert, die sich in Flüsterwitzen Luft verschafften. Und natürlich der laute, irrwitzige „Reichsspruchbeutel“: Joseph Goebbels, auch genannt „Wotans Mickymaus“...

Ticketkauf z.B. per mail [Tickets + Überweisung – KABARETT A-Z](#)
Mehr hier: [KABARETT A-Z – Theater in Köln](#)

Unser Schmerz ist unsere Kraft

15. Januar 2026 | 18 Uhr | Ort: NS-DOK | Buchvorstellung und Gespräch

Semiya Şimşek war vierzehn, Gamze Kubaşık zwanzig Jahre alt, als ihre Väter von der rechtsextremen Terrorzelle »Nationalsozialistischer Untergrund« (NSU) ermordet wurden. In dem Jugendsachbuch erzählen die jungen Frauen zusammen mit der Autorin Christine Werner, wie die Morde sie damals aus ihrem bisherigen Leben gerissen haben. Gleichzeitig entwickelten die beiden durch das gemeinsame Schicksal eine ungeheure Kraft, die sie bis heute gegen das Vergessen, für die Aufklärung der Morde und für eine Zukunft ohne Ausgrenzung kämpfen lässt, auch wenn der Schmerz sich mit jeder Veranstaltung zurück meldet.

Im Gespräch stellen Gamze Kubaşık und Christine Werner das Buch vor.

Weitere Informationen: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Veranstaltungen>

Israel im Jahr 2026

20. Januar 2026 | 19 Uhr | Ort: Haus der evangelischen Kirche | Vortrag

Weit über zwei Jahre sind seit dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 vergangen. Das Land befindet sich seit dem 7.10. im Ausnahmezustand. Wo verlaufen aktuelle Konfliktlinien? Vor welchen Herausforderungen steht Israel, steht die israelische Gesellschaft dieser Tage? Die Referentin Dr. Andrea Livnat wird in ihrem Vortrag aus einer israelischen Binnenperspektive auf aktuelle Entwicklungen und gesellschaftliche Konfliktlinien eingehen.

Weitere Informationen: <https://www.melanchthon-akademie.de/programm/kurs/20721-israel-im-jahr-2026>

„Diese Schandtaten sind keine Lausbubenstreiche.“ Die „Kölner Schmierereien“ und die antisemitische Welle um die Jahreswende 1959/60

22. Januar 2026 | 18 Uhr | Vortrag

Ort: Germania Judaica, Interim der Zentralbibliothek, Hohe Str. 68-82

In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember 1959 beschmierten zwei Mitglieder der rechtsextremen Deutschen Reichspartei (DRP) die kurz zuvor wiedereröffnete Synagoge in der Kölner Roonstraße mit Hakenkreuzen und der Parole „Deutsche fordern: Juden raus“. Binnen weniger Wochen folgten Hunderte ähnlicher Taten in der Bundesrepublik – bis heute werden diese verharmlosend unter dem Begriff „antisemitische Schmierwelle“ zusammengefasst. Während die Bundesregierung die Vorfälle herunterspielte, reagierten jüdische Gemeinden, Medien und große Teile der Öffentlichkeit mit Empörung, Mitgefühl und Sorge: Rund 600 Solidaritätsbekundungen erreichten die Kölner Synagogen-Gemeinde und den Zentralrat der Juden in Deutschland.

Annika Duin, Doktorandin im Arbeitsbereich Zeitgeschichte an der Universität Bielefeld und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Martin-Buber-Institut für Judaistik der Universität zu Köln, beleuchtet in ihrem Vortrag diese Reaktionen als Spiegel der frühen westdeutschen Auseinandersetzung mit Judenfeindschaft, Neonazismus und Rechtsextremismus und fragt zugleich nach der Bedeutung der „Schmierwelle“ für die moralische Neuorientierung der „Bonner Republik“.

Weitere Informationen: <https://www.koelnische-gesellschaft.de/veranstaltungen/diese-schandtaten-sind-keine-lausbubenstreiche-die-koelner-schmierereien-und-die-antisemitische-welle-um-die-jahreswende-1959-60/>

Gedenken am Holocaustgedenktag: Jawne

27. Januar 2026 | 12:30 Uhr | Gedenkveranstaltung

Ort: Löwenbrunnen am Lern- und Gedenkort Jawne

Für die deportierten und ermordeten jüdischen Kinder und Jugendlichen aus Köln gibt es in Köln einen Ort des Erinnerns: Auf dem Rand des Löwenbrunnens stehen die rund 1.160 Namen dieser Kinder und Jugendlichen. Daher treffen wir uns am Gedenktag 27. Januar an diesem Brunnen, um gemeinsam zu erinnern. Der Brunnen steht auf dem Erich-Klibansky-Platz, hier befand sich von 1884 - 1942 ein Zentrum jüdischen Lebens in Köln, u.a. das Jüdische Gymnasium Jawne. Heute erinnert der Lern- und Gedenkort Jawne an die Geschichte der jüdischen Schule, ihrer Schüler:innen und Lehrer:innen (www.jawne.de).

Weitere Informationen: <https://www.melanchthon-akademie.de/programm/kurs/20678-gedenken-am-holocaustgedenktag>

Erinnern - Eine Brücke in die Zukunft

Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus

27. Januar 2026 | 18 Uhr | Ort: AntoniterCitykirche Schildergasse

Gedenkveranstaltung mit anschließendem Mahngang zum Rautenstrauch-Joest-Museum

Wenn kritisches Denken mit Machtpolitik unterdrückt wird, wenn Studierende Gelerntes nicht mehr hinterfragen dürfen, werden Demokratie und Menschlichkeit Schaden nehmen. Die Unabhängigkeit von Forschung und Lehre muss verteidigt werden und frei sein von politischer und finanzieller Einflussnahme. Deshalb wollen wir an diesem 27. Januar erinnern an die NS-Geschichte der 1919 neu gegründeten Kölner Universität.

Schon 1927 wurde der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund (NSDStB) an der Uni Köln gegründet, er gewann ab 1929 an Einfluss. Nach der Machtübertragung an die Nationalsozialisten im Januar 1933 kam der Universität Köln bei der reichsweiten Gleichschaltung der Universitäten eine Vorreiterrolle zu. Bereits am 11. April 1933 wurde Prof. Dr. Ernst Leupold, Mediziner und NSDAP-Mitglied, zum Rektor gewählt, die wichtigsten universitären Posten mit NSDAP-Mitgliedern besetzt. Bei einer Konferenz aller Hochschulrektoren am 12. April 1933 konnte Kultusminister Rust ihnen die Selbstgleichschaltung der Kölner Universität als leuchtendes Beispiel vor Augen halten.

Im Foyer des Hauptgebäudes wehte nun die Hakenkreuzfahne. Wissenschaftliche Inhalte, die nach NS-Ideologie nicht an deutsche Universitäten gehörten, wurden ausgelöscht. Schon im Vorgriff auf künftige Regelungen ließ Leupold für das Sommersemester 1933 keine Immatrikulation jüdischer Studierender mehr zu. Missliebigen Promovierten wie der Jüdin Lotte Schlesinger wurde trotz bereits bestandener Prüfungen ihr Doktortitel aberkannt.

16 Professoren wurden zwangsweise beurlaubt, 57 Dozent:innen entlassen. Nur bei dem international anerkannten jüdischen und linken Juristen Prof. Hans Kelsen erfolgte eine Petition zur Weiterbeschäftigung an den Kultusminister. Dr. Julius Lips, Leiter des Rautenstrauch-Joest-Museums und außerordentlicher Professor für Völkerkunde, floh in die USA. Der katholische Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Benedikt Schmittmann wurde verhaftet und später im KZ Sachsenhausen ermordet.

An der medizinischen Fakultät waren es insbesondere die Anthropologen, Psychiater, Erbbiologen, Rassenhygieniker sowie die Gynäkologen, die sich in ihrer klinischen Arbeit und in ihren Forschungen dienstfertig gegenüber dem NS-Regime zeigten. Nach 1945 gab es sowohl inhaltliche als auch personelle Kontinuitäten. Eine Aufarbeitung des begangenen Unrechts an der Universität fand über Jahrzehnte nicht statt.

Der Schwur der Überlebenden des KZ Buchenwald vom April 1945 ist immer noch aktuell: Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Lösung, der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.

Intervention! Wie erzählen wir NS-Geschichte heute? Einführung für Lehrkräfte

29. Januar 2026 | 15:30 Uhr | Ort: NS-DOK

Als das NS-DOK 1997 seine Dauerausstellung im EL-DE-Haus eröffnete, war ein Meilenstein erreicht. Inzwischen sind drei Jahrzehnte vergangen und die Ausstellung zählt zu den ältesten in Deutschland. Nicht nur das Wissen um die NS-Geschichte und deren Vermittlung haben sich weiterentwickelt, auch die Erwartungen an einen Ausstellungsbesuch – gerade bei Schüler*innen – haben sich verändert. Die Intervention kommentiert exemplarisch einzelne Exponate, Texte oder Präsentationsformen, die heute kritisch gesehen werden können.

In dieser Veranstaltung möchten wir Ihnen die Intervention, die dazu gehörige WebApp mit vertiefenden Impulsen sowie die buchbaren Schulworkshops vorstellen, in denen die Teilnehmenden eigene Perspektiven auf die Darstellungen, auf NS-Geschichte und Erinnerungskultur entwickeln und diskutieren.

Mit Janne Grashoff und Dr. Dirk Lukaßen

Weitere Informationen: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Veranstaltungen>

Arthur Miller: Zwischenfall in Vichy – eine Theateraufführung von rimon productions

29. Januar 2026 | 19 Uhr

Ort: Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstraße | Theateraufführung und Gespräch

September 1942: In einem Verhörraum der Vichy-Regierung diskutieren jüdische Häftlinge über Angst, Verantwortung, Selbstschutz – und das, was sie nicht auszusprechen wagen. Eine erschütternde Parabel über Mitverantwortung, Zivilcourage und das Schweigen der Vielen.

Im Anschluss an die Aufführung sprechen Regisseurin und Schauspielerin Britta Shulamit Jakobi und Birte Klarzyk (NS-DOK) mit weiteren Expert*innen über den historischen Kontext, die künstlerische Auseinandersetzung mit der NS-Zeit und ihre Bedeutung für die Vermittlungsarbeit.

Weitere Informationen: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Veranstaltungen>

Wie konnte das geschehen? Deutschland 1933 bis 1945

5. Februar 2026 | 18 Uhr | Ort: NS-DOK | Lesung mit Prof. Dr. Götz Aly

In seinem Alterswerk widmet sich Prof. Dr. Götz Aly der Frage, wie es geschehen konnte, dass sich seit 1932/33 viele Zehnmillionen Deutsche für Adolf Hitler und die NSDAP begeisterten und sich Hunderttausende von ihnen an beispiellosen Massenmorden beteiligten. Zur Beantwortung dieser Frage untersucht er die Herrschaftsmethoden, mit denen die NS-Machthaber die Mehrheit der Deutschen in gefügige Vollstrecker und in vom Krieg abgestumpfte Mitmachende verwandelten. So wird deutlich: Die Antwort ist vielschichtig und nie endgültig.

Weitere Informationen: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Veranstaltungen>

Remote Island – Abenteuer Demokratie auf einer Insel

5. Februar 2026 | 18 Uhr | Ort: NS-DOK | Workshop

Erleben Sie das Raumspiel Remote Island! Dabei tauchen sie in ein „begehbares Computerspiel“ ein und stellen sich als Team gemeinsam den Herausforderungen: Nach einer globalen Apokalypse auf einer Insel gestrandet, müssen die Spielenden selbstständig in Kleingruppen unterschiedliche Aufgaben bewältigen. Dies geschieht in fünf Themenräumen: Schutz, Wohnen, Ernährung, Kultur und Arbeit. Durch spannende Challenges in den jeweiligen Räumen und durch anregende Entscheidungsfragen setzen sich die Teilnehmenden damit auseinander, wie ein Zusammenleben auf Remote Island organisiert werden kann.

Im Inselrat diskutieren die Spielenden über ihre Ergebnisse und Positionen. Dabei treffen sie gemeinsam Entscheidungen zu den jeweiligen Themen und erstellen ihren eigenen Inselvertrag. In einer abschließenden Reflexionsphase werden die Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Spiel mit den Lebenswelten der Teilnehmenden in Bezug gesetzt.

Wie sehen Sie ihre jeweilige Rolle als Einzelne und wie beschreiben Sie die Entscheidungsprozesse in den Gruppen? Was lässt sich aus dem Spiel auf unsere gesellschaftlichen Verhältnisse übertragen, wie lassen sich diese dadurch auch hinterfragen? Und wo sehen die Teilnehmenden selbst Möglichkeiten zur demokratischen Teilhabe und Partizipation in ihrem Alltag?

Weitere Informationen: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Veranstaltungen>

Vier Schicksale – zwei Orte: Täter und Opfer, Verfolgung und Verbrechen in Köln und Brauweiler

6. Februar 2026 | 15 Uhr | Ort: NS-DOK | Führung

Das EL-DE-Haus in Köln und die ehemalige Arbeitsanstalt in Brauweiler – zwei Orte, die beide durch die Kölner Gestapo als Haftstätten genutzt wurden und insbesondere zum Kriegsende Orte der Verfolgung, der Verbrechen, von Folter und Mord waren. Heinz Humbach, Teofila Turska, Ilse Neugebauer und Fritz Theilen – vier Lebensgeschichten, vier Verfolgungsgeschichten, die beide Orte verbinden.

Erfahren Sie in dieser Veranstaltung in Kooperation von NS-DOK und der Gedenkstätte Brauweiler des LVR mehr über die Arbeit der Gestapo in Köln und Brauweiler sowie die vier Biographien, die jeweils für eine Gruppe von Verfolgten stehen: für das Nationalkomitee Freies Deutschland und den Widerstand gegen Kriegsende, für die Verfolgung der Zwangsarbeiter*innen, für die als jüdisch verfolgten Menschen sowie für die unangepassten Jugendlichen.

Sie besuchen vor Ort die Gedenkstätte und Dauerausstellung im EL-DE-Haus. Anschließend gibt Dr. Markus Thulin, Gedenkstättenpädagoge in Brauweiler, online und live aus der dortigen Gedenkstätte zugeschaltet, Einblicke in die Nutzung der ehemaligen Arbeitsanstalt Brauweiler.

Nutzen Sie die Gelegenheit und schauen Sie vorab in den gleichnamigen digitalen Workshop, um sich gezielt auf den Rundgang vorzubereiten.

Weitere Informationen: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Veranstaltungen>

The »Unerasure Projekt« – how hidden legacies shape our present and shared future

9. Februar 2026 | 19 Uhr

Ort: NS-DOK | Onlineveranstaltung in Englisch

Terry Mandel, descendant of the Silberbach family, has done extensive research on her family since 2021. Laying Stolpersteine for her immediate family after being contacted by a student from her mother's former school sparked a deeper dive into her family history and led her to found »The Unerasure Projekt« to share how these hidden legacies shape our present-day lives and shared future. She will discuss her journey and, with close colleague Rita von Schwartzenberg, present the Projekt and its aims.

Weitere Informationen: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Veranstaltungen>

Menschen und ihre Geschichten in den Kölner Stadtvierteln während der NS-Zeit

24. Februar 2026 | 18 Uhr | Online-Exkursion

Besuchen Sie in dieser digitalen Exkursion quer durch Köln die Stadtviertel zwischen Ehrenfeld und Rath, zwischen Nippes und Sülz - und erfahren Sie mehr über die GeschichteN der Veedel und die Menschen, die dort lebten.

Andrea Woopen stellt Ihnen in diesem multimedialen Stadtrundgang Zeitzeug*innen und ihre GeschichteN vor, die individuelle Einblicke in das Leben von den 1920er bis in die 1940er Jahre bieten - die aber auch die ausgewählten Kölner Veedel darstellen: den Alltag, das Leben auf den Straßen und die Veränderungen des Stadtbildes im Laufe der Jahre.

Weitere Informationen: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Veranstaltungen>

Ludwig Sebus: Ein Jahrhundert Mensch

26. Februar 2026 | 18 Uhr | Ort: NS-DOK | Gespräch

Anlässlich des 100. Geburtstags von Ludwig Sebus erzählt eine WDR-Dokumentation die bewegende Lebensgeschichte des Kölner Karnevalisten. Darin spielen auch seine Erlebnisse während der NS-Zeit eine zentrale Rolle, denn der überzeugte Katholik geriet wiederholt ins Visier des Regimes. Vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen warnt er unermüdlich vor den Gefahren rechtsextremen und nationalistischen Gedankenguts.

Über Filmausschnitte kommen Ludwig Sebus, der Filmemacher Christoph Simon und der Historiker Dr. Martin Rüther ins Gespräch.

Weitere Informationen: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Veranstaltungen>

Juliette Gréco & Barbara: Grandes Dames des französischen Chansons

12. März 2026 | 18 Uhr | Ort: NS-DOK | Lesung

Florence Hervé stellt an diesem Abend zwei der bedeutendsten Chanson-Sängerinnen des 20. Jahrhunderts vor. Juliette Gréco war die »Schwarze Muse von Saint-Germain-des-Prés«. Ihre Mutter und Schwester wurden als Teil der Résistance nach Ravensbrück deportiert, was Grécos Kunst prägte. Barbara, bekannt als »die Frau mit dem schwarzen Klavier«, überlebte die deutsche Besatzung im Versteck und setzte mit ihrem Lied »Göttingen« ein Zeichen für die deutsch-französische Freundschaft.

Es liest Christiane Lemm, begleitet mit Chansons von Mayo Velvo.

Weitere Informationen: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Veranstaltungen>

PODCAST | GESPRÄCHE MIT MENSCHEN IM EL-DE-HAUS

Kennen Sie schon die Podcast-Reihe von Walla Blümcke mit Menschen im EL-DE-Haus? Auf der Webseite unseres Vereins können Sie sich die Podcasts mit Dr. Annemone Christians Bernsee, Daniel Vymyslicky, Stella Shcherbatova, Hans-Peter Killguss, Patrick Fels, Dieter Grützner, Dietmar Orfgen, Astrid Sürth und Dr. Henning Borggräfe anhören.

Hier ist der Link zu den Podcasts: <https://el-de-haus-koeln.de/medieninfo/interviews/>

BERICHTE | ARTIKEL | DOKUMENTATIONEN

Rassistischen Zuschreibungen etwas entgegensetzen.

Workshops gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung

*„In unserer Klasse gibt es öfters Vorfälle mit diskriminierenden Äußerungen. Letztes Jahr wurde auch ein Hakenkreuz in den Boden geritzt“. Oder: „Schüler*innen werden aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Herkunft oder ihres Geschlechts herablassend behandelt, dadurch gibt es ein schlechtes Klima und zwischenmenschliche Beziehungen werden zerstört“ – nur zwei von vielen Beispielen, die zeigen, mit welchen Anlässen sich Lehrkräfte an den Bereich Gegenwart im NS-DOK wenden. Hier können sie – neben dem Bildungsangebot zu Antisemitismus – Workshops zu den Themen Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung buchen. Unterstützt wird dieses Angebot vom Verein EL-DE-Haus e.V.*

Wir, von der Fachstelle gegen Antisemitismus im NS-DOK, wollen ungefähr hundert Workshops pro Jahr an unterschiedlichen Kölner Schulen durchführen. Dass diese erfolgreich sind, zeigen auch Rückmeldungen der Schulen. „Ich wollte mich noch mal persönlich und im Namen der Schule sehr herzlich bei Euch dafür bedanken. Wir sind sehr froh, dass es so engagierte Menschen gibt, die bereit sind, den Kindern an unserer Schule einen Einblick in die wichtige gesellschaftspolitische Arbeit zu geben und ihnen gleichzeitig ein Vorbild zu sein“, schreibt ein Lehrer an einer Kölner Gesamtschule.

Dank der Kampagne des Vereins EL-DE-Haus e.V. können die Workshops auch im nächsten Jahr 2026 wieder angeboten werden. Vielen Dank an alle, die mit ihrer Spende im Rahmen der Kampagne „Demokratie ist alternativlos“ dazu beigetragen haben.

Den Link zu detaillierten Informationen sowie zur Buchung der Workshops finden Sie hier: <https://el-de-haus-koeln.de/el-de-haus-verein/rassistischen-zuschreibungen-etwas-entgegensetzen/> und hier: <https://museenkoeln.de/ns-dokumentationszentrum/Workshops>

Leseempfehlung von Claudia Wörmann: Gaëlle Nohant: All die gestohlenen Erinnerungen.

„Das Vergangene ist nicht tot, es ist nicht einmal vergangen“ (William Faulkner)
Als ich vor kurzem die Diskussion in den Medien über die geplante Versteigerung von Devotionalien aus KZ's wie einem „Judenstern mit Gebrauchspuren“ verfolgte, fiel mir das wunderbare Buch „All die gestohlenen Erinnerungen“ von Gaëlle Nohant ein, das es verdient hat, gelesen und weit verbreitet zu werden. Im Original heißt der Titel „Le bureau d'éclaircissement des destins“, also „Büro für Schicksalsklärungen“. Vielleicht ist dieser Titel sogar noch zutreffender als der gewählte deutsche. Wir lernen Irène Martin kennen, die der Liebe wegen aus Paris in das provinzielle Arolsen in Nordhessen gezogen ist, sich eher zufällig im Arolsen Archiv bewirbt, um sich fortan mit dem zu befassen, was in dem weltweit größten Archiv über die Opfer des Nationalsozialismus analog und digital zusammengetragen wurde.

Eines Tages bekommt sie den Auftrag, zwei Gegenstände, die sich im Archiv befinden, eine Pierrot-Puppe aus Stoff und ein kleines Medaillon, ihren rechtmäßigen Besitzer*innen, also den Nachkommen von Verfolgten, zukommen zu lassen. Sie nimmt Ermittlungen auf, liest Briefe und Augenzeugenberichte, nimmt die Spur auf zu Nachfahren und, fast wie in einem Kriminalroman, werden stückchenweise Details grausamer Verfolgungsgeschichten, heldenhaften Mutes und tragischer Liebesgeschichten zusammengefügt zu einem Puzzle mit vielen kleinen Versatzstücken, die dann zu einem großen Bild führen. Dieser Prozess geht über drei Jahre hinweg, zeigt auf, wie schwierig und mühselig, aber letztendlich auch lohnend, solche Nachforschungen für die Beteiligten sind. Es wird deutlich, wie wichtig es ist für die Nachfahren ist, mehr zu erfahren über ihre verfolgten Familienangehörigen und dass die Traumata der Opfer noch bis in die 3. Generation nachwirken.

Gaëlle Nohant: All die gestohlenen Erinnerungen.
Roman aus dem Französischen von Alexandra Baisch.
Piper Verlag, München 2024.
428 Seiten , 24,00 EUR.
ISBN-13: 9783492072601

Nachruf von Peter Liebermann auf Christiane Hoss

Christiane Hoss starb am 9. November 2025 mit 83 Jahren. Was wäre der Verein EL-DE-Haus ohne sie geworden? Es ist schwierig sich das vorzustellen, bei den vielen Ideen und Aktivitäten, die sie einbrachte, und nicht zu vergessen, als Mitglied des Gründungsvorstandes und Kassiererin trug sie maßgeblich zur Gestaltung der Strukturen bei, aus denen der Verein sich weiterentwickeln konnte. Christiane drängte sich nie in den Vordergrund, politische Sonntagsreden waren ihr zuwider, sie wollte etwas bewirken. Das hat sie sicherlich erreicht, ohne dass ihr Engagement öffentlich ausreichend gewürdigt wurde.

Ich lernte Christiane 1983 kennen. Sie war damals bereits 3 Jahre Geschäftsführerin der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, ich Medizinstudent und in der Fachschaft Medizin aktiv.

Sowohl die Fachschaft Medizin als auch die Kölnische Gesellschaft waren unabhängig voneinander interessiert, die in Tübingen entwickelte Ausstellung „Volk & Gesundheit. Heilen und Vernichten im Nationalsozialismus“ in Köln zu zeigen.

So kamen wir zusammen und es entstand die Idee, die Ausstellung mit Materialien aus Köln zu ergänzen. Christiane hatte den Schwerpunkt jüdisches Gesundheitswesen und die Krankenmorde. In ihrer akribischen Art durchforstete sie in der Germania Judaica alle relevanten Zeitschriften aus der Zeit und sichtete anderenorts Archivalien. Sie erfasste Vorgänge sehr schnell und konnte dadurch Kontexte neu erschließen. Ein Beispiel dafür ist das Sachverständigengutachten von Dr. Lebenstein aus dem Düsseldorfer Euthanasie-Prozess von 1948. Dort war eine Vielzahl der Transporte aus den psychiatrischen Kliniken im Rheinland in die Vernichtungsanstalten gelistet, allerdings nach Orten gegliedert. Christiane ordnete die 261 Transporte chronologisch mit der Schreibmaschine. Daraus ließ sich erstmals die Systematik des Vernichtungsprozesses erfassen. Ein Ergebnis der Ausstellung war die spätere Umbenennung der Haedenkampstraße in Herbert-Lewin-Straße.

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung der Ausstellung 1985 entwickelte sich nach der Rede des Bundespräsidenten von Weizsäcker die Überlegung, endlich für die Umsetzung des Ratsbeschlusses von 1979 zur Einrichtung eines NS-Dokumentationszentrums zu sorgen. Christiane war als Vertreterin der Kölnischen Gesellschaft in der Initiative aktiv. Hierzu organisierten wir eine Vielzahl von Veranstaltungen, die dazu dienten, auf die Lücken in Bezug auf die Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Köln, insbesondere die „vergessenen“ Opfergruppen aufmerksam zu machen. Unterschriftensammlungen und Mahnwachen vor dem EL-DE-Haus wurden von ihr organisiert und sie nutzte ihre Kontakte in die Politik und Stadtgesellschaft, um die Idee voranzutreiben.

Nachdem die Initiative ihr Ziel erreicht hatte, wurde der Verein-EL-DE-Haus gegründet. Sie übernahm die Position der Kassiererin und schuf die Grundlage für eine solide Struktur. Daneben war Christiane aktiv beteiligt, die erste Broschüre des Vereins zum Thema „Arisierung“ zu gestalten. Als Teil einer Arbeitsgruppe hatte sie aus Zeitschriften Materialien zusammengestellt, die den Prozess der Arisierung in Köln dokumentierten. Gleichzeitig war es ihr immer ein Anliegen, den bislang von Entschädigung ausgeschlossenen Opfergruppen Anerkennung zu verschaffen. Christiane setzte sich mit dafür ein, dass die Informations- und Beratungsstelle für NS-Verfolgte zunächst organisatorisch beim Verein angesiedelt war. Dies stellte für sie einen zusätzlichen Arbeitsaufwand dar, da der Verein nun Beschäftigte hatte. Sie sorgte dafür, dass die Beratungsstelle Räume in der Kämmergasse oberhalb der Kölnischen Gesellschaft bekam und unterstützte die Beratungsstelle intensiv in ihrer herzlichen Art.

1990 wechselte Christiane als Geschäftsführerin zum Aktiven Museum Faschismus und Widerstand in Berlin, das sich dafür einsetzte, auf dem ehemaligen Gestapogelände in der Prinz-Albrecht-Straße ein Museum einzurichten, heute die Topographie des Terrors. Die Entwicklung bis dahin hat sie kritisch begleitet. In Berlin entstanden auch mehrere bahnbrechende Ausstellungsprojekte, wie „Haymatloz. Exil in der Türkei 1933-1945“ oder „1945: Jetzt wohin? Exil und Rückkehr“. Letztere diente als Idee für unsere Ausstellung „Unter Vorbehalt Rückkehr aus der Emigration nach 1945“.

Aufgrund ihres Engagements in Berlins wurde zunehmend deutlich, dass eine weitere Vorstandstätigkeit im Verein EL-DE-Haus sich nicht mehr anbot und so schied sie 1992 aus. Christiane blieb aber weiterhin als Ansprechpartnerin für inhaltliche Fragestellungen verfügbar. Nach ihrer Berentung und der Rückkehr nach Köln arbeitete sie für das NS-Dokumentationszentrum 20.000 Akten der Oberfinanzdirektion Köln auf. Durch diese Arbeit konnten eine Vielzahl bis dahin unbekannter Verfolgungsschicksale rekonstruiert werden, so dass diese Menschen gewürdigt werden konnten.

Christiane war eine kluge, belese und neugierige Frau. Themen, die sie interessierte, erschloss sie sich in der Tiefe, sei es zur Kölner oder Berliner Stadtgeschichte oder englischer Literatur. Ihr politisches Engagement ist nur eine ihrer vielen Facetten. Sie war für ihre Kinder da, pflegte ihre Freundschaften, kochte gerne für alle und sorgte sich um einen. In den letzten Jahren wurde es für sie gesundheitlich herausfordernder. Christiane blieb trotzdem weiterhin wach und an gesellschaftlichen Entwicklungen interessiert. Mit großer Sorge sah sie den anwachsenden Antisemitismus und das Erstarken der neuen Rechten.

Christiane Hoss wird uns mit der Präzision ihres Denkens, ihrem Ideenreichtum, ihrem Engagement und besonders ihrer Menschlichkeit fehlen.

IMPRESSUM

*Herausgeber: Verein EL DE Haus e.V. – Förderverein des NS-Dokumentationszentrums
der Stadt Köln*

Appellhofplatz 23 – 25, 50667 Köln

www.el-de-haus-koeln.de

Kontakt: el-de-haus@web.de

Konto: Verein EL-DE-Haus | IBAN: DE03 3705 0198 0008 1922 05 | BIC: COLSDE33

Redaktion: Çiler Fırtına, Walla Blümcke, Martin Sölle

Verantwortlich laut § 6 MDStV: Martin Sölle (Co-Vorsitzender)

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht zwingend der Vereins- bzw.
Redaktionsmeinung. Für Inhalte angegebener Links sind deren Betreiber verantwortlich.
Veranstaltungshinweise, Termin- und Ortsangaben sind ohne Gewähr.*

*Datenschutz: Ihre personenbezogenen Daten sowie Ihre E-Mail-Adresse werden ohne
Ihre Zustimmung nie an Dritte weitergegeben.*

*Dieser Newsletter kann per Mail unter Angabe Ihrer Mailadresse kostenlos bestellt und
jederzeit wieder abbestellt werden.*